

Organist Müller spielt seine ganze Routine aus

Viel Bach, viel Beifall in Dreifaltigkeitskirche

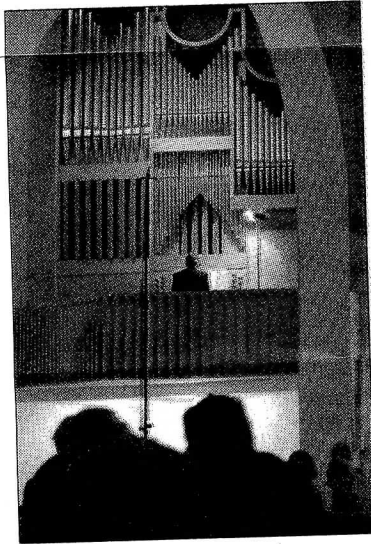
VON GERRIT PFENNIG

SEELZE. Die Orgel ist ein Instrument, dem man nicht ausweichen kann. Ihr Klang erfüllt den Raum und erreicht auch den letzten Zuhörer. Wie einnehmend das Spiel auf ihr sein kann, hat am Freitagabend der Heidelberger Organist Michael A. Müller in der Dreifaltigkeitskirche in Seelze bewiesen.

Der Einladung des Fördervereins Konzertorgel unter dem Titel „Deutsch-französische Freundschaft“ waren rund 40 Zuhörer gefolgt. An ihrer Körpersprache wurde der Ehrfurcht gebietende Charakter der Orgelmusik deutlich. Viele Besucher lauschten konzentriert und in sich versunken.

Müller nutzte das gesamte Spektrum der Orgelpfeifen. Er arbeitete sich mit all seiner Routine von bedrückend langsamen Tempi in fröhlicher anmutende Passagen vor und brachte Romantik und Barock zueinander. Er spielte Guillemant und Rheinberger, das Ende des Konzerts gehörte jedoch Johann Sebastian Bach und dessen „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ sowie „Toccata, Adagio und Fuge C-Dur (BWV 564)“.

An diesem Punkt richtete sich



Organist Michael A. Müller überzeugt seine Zuhörer. Pfennig

das Publikum wieder auf. Minutenlang Applaus brandete auf, Müller reagierte routiniert: Mit einem Auszug aus Bachs bekanntestem Orgelwerk „Toccata und Fuge d-Moll (BWV 565)“ spielte er als Zugabe ein Stück, das es bis in die Popmusik geschafft hat und wohl jedem Besucher geläufig war. Es war ein passender Abschluss.